

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Florenz.

(Fortsetzung.)

Die diesjährige Kunstausstellung brachte einige gute Gemälde, darunter als das bedeutendste „der Gonfaloniere Piero Capponi im Momente, wo er in Gegenwart Königs Karl VIII. von Frankreich den von diesem den Florentinern angebotenen Vertrag zerreißt“, vom Prof. Luigi Sebattelli in Mailand, der darin eine glänzende Handlung der Florentinischen Geschichte, deren Wahrheit, wie man sie bei Guicciar dini liebt, von einem deutschen Forscher, L. Ranke („Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber“, S. 18.) nicht mit Unrecht bezweifelt wird, mit vielem Talente, wenn auch nicht immer ohne Tadel, dargestellt ist. Daneben zog ein „Michel Angelo, das Modell seines Moses formend“, von dem hiesigen Prof. Monti, die Aufmerksamkeit auf sich. Vielen Beifall gewann „Maria Stuart, zu ihrer Hinrichtung gehend und von den übrigen Abschied nehmend“, von dem jungen Maler Servolini, von dessen aufstrebendem Talente man sich für die Zukunft Bedeutendes versprechen kann. — Wenn es gegenwärtig in Florenz sehr wenige gute Maler gibt, so muß man hinwiederum auch gestehen, daß es sehr an Aufmunterung für die bildenden Künste fehlt. Es ist etwas sehr Seltenes, wenn Jemand sich zum Ankauf irgend eines Gemäldes entschließt, und dann darf der Kaufpreis gewiß kein bedeutender seyn. Man läßt sein Portrait malen und damit ist's aus. Die Regierung thut außer dem, daß sie hier wie in Pisa und Siena Akademien unterhält (wovon im Grunde nur die Florentiner diesen Namen verdient, obgleich der Director der Sieneser, F. Renzi, ein Mann von Talent ist,) und drei junge Leute in Rom pensionirt, wenig für die Kunst. Ist nun die Zahl der guten Maler äußerst gering, so ist dagegen der mittelmäßigen und schlechten eine Legion. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die Kunstausstellungen zu besuchen. — Im Fache der Sculptur war ein großartiges und geniales Werk vorhanden, das Modell zu einer Bildsäule des Propheten Ezechiel's, von A. Costoli, der sich bereits früher rühmlich gezeigt. Anderthalbjährige Erwartung wurde durch das endliche Erscheinen von Niccolini's Tragödie: Giovanni da Procida, wovon in diesen Blättern bereits die Rede gewesen ist, befriedigt. Man hatte dem Verleger den Druck dieses Trauerspiels nur als Theil einer Gesammt-Ausgabe der Werke des Dichters erlaubt, doch erschien es auch einzeln, zwar mit der Firma: Bologna, aber doch hier gedruckt. Eine eben so auffallende als zwecklose Aengstlichkeit. Das Stück, das im verflossenen Jahre achtmal nach einander aufgeführt wurde und dessen Verfasser, der ausgezeichnetste Dichter, den Toscana gegenwärtig besitzt, Professor an der hiesigen Akademie ist, ward mit der größten Begeisterde gelesen, obgleich man ihm des Verfassers früheres Werk: „Antonio Foscarini“, vorziehen geneigt ist. Vor einiger Zeit war die Aufführung des „Procida“ auf einer unserer Bühnen angekündigt worden, zwei Abende vorher gab man den „Foscarini“, und dieser erregte einen solchen Enthusiasmus, daß man für gut fand, sowohl das eine als das andere Stück vorläufig zu untersagen — bis die Gesellschaft abreiste und das Theater geschlossen wurde. In Parma war man wäh-

rend der Revolution mit dem Einstudiren desselben beschäftigt, als die Rückkehr der Erzherzogin dem Spiele ein Ende machte. — Niccolini ist jetzt mit seiner neuen Tragödie: „Filippo Strozzi“, beschäftigt, welche auf der Bühne zu sehen sehr wenig Hoffnung vorhanden ist. Dieselbe Geschichte bildet zum Theil den Gegenstand eines historischen Romans, welchen der Professor Rosini zu Pisa, Verfasser der „Königin von Monza“, gegenwärtig schreibt.

Rosellini aus Pisa ist nun schon seit einiger Zeit in Paris, um mit seinem Reisegefährten Champollion die Herausgabe eines großen Werkes über Aegypten (in französischer und italienischer Sprache) zu besorgen, das mit der Napoleonischen Description de l'Egypte an Pracht wetteifern will und wobei der Großherzog zur Deckung der Kosten bedeutend beigetragen haben soll.

Für Geographie und Statistik des Großherzogthums ist man in der letztern Zeit ziemlich thätig gewesen. Inghirami hat seine große und schöne Karte Toscana's (im Maßstabe von 1 zu 200,000), das Werk mehrerer Jahre, herausgegeben und dem Großherzoge gewidmet. In Hinsicht auf die Genauigkeit der Angaben und die Sorgfalt der Ausführung läßt sie kaum etwas zu wünschen übrig und gehört zu den schönsten, die in unserer Zeit erschienen sind. Pläne der meisten Städte des Landes und ein Verzeichniß der vorzüglichsten Höhenangaben vermehren noch ihren Werth und Nutzen.

Ein sehr lobenswerthes und alle Aufmunterung verdienendes Unternehmen ist der topographisch-physikalisch-historische Atlas von Toscana, welchen der Dr. A. Zuccagni-Orlandini herausgibt. Wenn man bedenkt, daß dieses Werk mit Privatmitteln und in einem Lande ausgeführt ist, wo von Seiten der Verwaltung für die Statistik noch nicht viel gethan worden ist, so muß man das Geleistete noch höher schätzen. Der Atlas ist in 20 Abtheilungen getheilt, deren jede, aus einem Folioblatte bestehend, eine der Provinzen enthält. Die Karte befindet sich in der Mitte, rund herum der Text, der sowohl durch seine bequeme Einrichtung als durch seine Ausführung allen billigen Anforderungen Genüge leistet. Er enthält zuerst die physische Geographie, dann die Geschichte, Biographie und eine Darstellung des Handels und der Industrie jeder Provinz; hierauf in der zweiten Abtheilung die sehr vollständigen topographischen Notizen, wobei jeder einzelne Ort erwähnt und seine Merkwürdigkeiten angegeben sind. Man muß wahrlich bewundern, wie viel in diesem mäßigen Raum zusammengedrängt und wie sehr geschickt es geordnet ist, so daß auf solche Weise dieser Atlas eine vollständige historische Topographie von Toscana gibt und für den Reisenden oder Statistiker unschätzbar genannt werden kann. Schon ist ein großer Theil der Karten erschienen und der Vollendung des ganzen Werkes im nächsten Jahre entgegen zu sehen.

Ein willkommener Begleiter wird ein „Orts-Lexikon von Toscana“ in geographischer, historischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht seyn, welches ein hiesiger fleißiger Gelehrter, Dr. E. Repetti, in drei Bänden herausgeben wird. — Auf diese Weise wird für Toscana besser als für irgend ein anderes Land in Italien gesorgt seyn, so wie es auch noch in mancher Hinsicht den übrigen vorangeht.

(Der Beschluß folgt.)